Petra Potz, Nils Scheffler

Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe

Ein vielstimmiger Beitrag zum demokratischen Zusammenhalt in Europa

Orte wie das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, das Siegesdenkmal in Bozen oder die Brücke von Mostar sind wichtige bauliche Zeugnisse der „unbequemen" europäischen Geschichte und des unbequemen europäischen Kulturerbes. Sie sind zentrale Orte der Erinnerungskultur, an denen europäische Geschichte erlebbar wird. Neben diesen bekannten Orten gibt es in vielen kleineren Städten sowie in peripheren Lagen in Europa Erbestätten, die die vielschichtige europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts und das kontrovers diskutierte Kulturerbe repräsentieren. Es sind beispielsweise Erbestätten mit Bezug zu nationalsozialistischen, faschistischen, nationalistischen oder sozialistischen Regimen und Staatssystemen sowie Orte und bauliche Zeugnisse des Krieges, der Verfolgung, der Kolonialisierung oder der Propaganda. Aber auch architektonisch und städtebaulich prägnante Bauwerke und Ensembles der Nachkriegsmoderne gehören dazu. Denn sie werden ebenfalls häufig als „schwieriges" oder „unbequemes" Erbe empfunden.

Behausungen des Lagers von Rivesaltes (© Kevin Dolmaire, EPCC Mémorial du Camp de Rivesaltes); KZ Natzweiler Struthof (© CSAD-Mutzig); Kongo-Denkmal, Brüssel (© P. Ingelaere, urban.brussels); Green Line, Zypern (© Elizabeth Spehar, UN Peacekeeping Force in Cyprus)

„Unbequem" ist hierbei nicht als eine dem Erbe immanente Eigenschaft, sondern immer vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen, politischen und historischen Verhältnisse zu verstehen. Das Erbe ist von der Gesellschaft oder gesellschaftlichen Gruppen mit unangenehmen Erinnerungen und Assoziationen negativ belegt und wird als politisch und/oder ethisch belastet wahrgenommen. Genauso können aber auch die aktuelle Nutzung und der Umgang mit Gedenkstätten und Dokumentationsorten zu Dissonanzen führen.

Häufig erhalten diese Erbestätten jedoch nicht genügend öffentliche Aufmerksamkeit und Unterstützung. Vielerorts in Europa ist dieses unbequeme Erbe vernachlässigt, nicht für die Öffentlichkeit zugänglich oder vom Abriss und Verfall bedroht. Es besteht ein dringender Handlungsbedarf, diese historische Bausubstanz zu sichern, zu erhalten und zukunftsfähig zu entwickeln.

Mehr-Ebenen-Ansatz der EU-Städteagenda

Seit 2016 wurden im Rahmen der EU-Städteagenda (UAEU) 14 thematische Partnerschaften mit spezifischen Aktionen ins Leben gerufen, in denen im Dialog zwischen EU, Mitgliedstaaten sowie Städten und Regionen innovative Ansätze für die europäische Stadt entwickelt werden. Für gesellschaftliche Herausforderungen in ihrer städtischen Dimension werden neue Lösungsansätze und Perspektiven erarbeitet. Die Partnerschaft „Kultur und kulturelles Erbe" (2019–22) wird von Deutschland und Italien koordiniert. In elf Aktionen werden politisch-strategische Empfehlungen für besseres Wissen, bessere Regulierung und bessere Finanzierung in diesem Bereich erarbeitet.

Die Aktion Nr. 10 „Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe" untersucht die Chancen und Herausforderungen des dissonanten Erbes des 20. Jahrhunderts in kleineren Städten und peripheren Regionen in Europa sowie das Potenzial, die Perspektive auf diese Orte zu erweitern und ein breiteres öffentliches Bewusstsein in und für Europa zu erzeugen. Ausgehend von der Städteagenda und ihrem Mehr-Ebenen-Ansatz setzt sich die Aktion insbesondere mit integrierten, ortsbezogenen Ansätzen im Umgang mit und der Entwicklung von unbequemen Erbestätten auseinander.

Die Frage nach der Umsetzbarkeit integrierter Ansätze und den Potenzialen für die Stadt- und Regionalentwicklung wird in einem begleitenden ExWoSt-Forschungsprojekt des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR 2021) und des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) vertieft (Arbeitsgemeinschaft Urban Expert, location³, sbca).

Potenziale des unbequemen europäischen Erbes

Der historischen Bedeutung sowie den Potenzialen des unbequemen baukulturellen Erbes europaweit gerecht zu werden erfordert eine sensible, behutsame und integrierte Herangehensweise, die unterschiedliche Akteure einbindet.

Bei aller Vielschichtigkeit und den praktischen Herausforderungen haben unbequeme Erbestätten wichtige Funktionen inne oder das Potenzial, diese zu übernehmen:

- Sie können einen Beitrag leisten, Geschichte und Geschehnisse erfahrbar und verständlich zu machen sowie die dort seinerzeit manifestierte, als notwendig empfundene oder auch für die Ausübung von Macht genutzte Symbolik zu reflektieren. Daraus lässt sich für eine freie und gerechte Zukunft lernen; demokratische Gesellschaftssysteme können gestärkt werden (Demokratie- und Bildungsfunktion).

- Die Auseinandersetzung vor Ort kann dazu beitragen, von Diskriminierung, Stigmatisierung oder Verfolgung betroffenen Gruppen zu helfen, das Geschehene zu verarbeiten und sich daran zu erinnern (Erinnerungsfunktion).
- Solche Orte können auch zu einem gesellschaftlichen Dialog und zur Auseinandersetzung genutzt werden, um Brücken zu schlagen und die Vielstimmigkeit unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppierungen und Positionen innerhalb des demokratischen Wertegefüges zuzulassen (gesellschaftspolitische Funktion).
- Das unbequeme Erbe kann auch eine ökonomische Funktion als Standortfaktor und Destination des (Kultur-) Tourismus übernehmen.

Im Rahmen des fach- und ebenenübergreifenden integrierten Ansatzes kann das Erbe mit stadträumlichen Bezügen eine wichtige Funktion in der bestandsorientierten Stadt- und Regionalentwicklung übernehmen.

Vonseiten der Fachwelt, der Planenden- und Architektenschaft, aber auch aus der Kunst- und Kulturszene gibt es bereits großes Interesse an unbequemen Orten, Initiativen für die Erhaltung sowie Nutzungsvorschläge. Diese Stimmen zu verstärken und Allianzen zu bilden kann ein weiterer Weg sein, das unbequeme Erbe in die Zukunft zu bringen.

Integrierte Ansätze für das dissonante Erbe

Im Rahmen des Forschungsprojektes wurde eine empirische Erhebung in einem Methodenmix aus einer Online-Befragung von 40 dissonanten Erbestätten, 42 Gesprächen in vertiefenden Fallstudien und zehn qualitativen Experteninterviews in Europa durchgeführt. Die untersuchten dissonanten Erbestätten decken ein sehr heterogenes Spektrum an Orten und Typen ab, die sich wiederum in unterschiedlichen Phasen der Auseinandersetzung mit dem dissonanten Erbe sowie integrierten Ansätzen befinden. Als Gemeinsamkeit all dieser Orte kristallisiert sich aber deren (potenzielle) Bedeutung und Funktion als Lernorte der Aufklärung, Erinnerung und Debatte zur Stärkung demokratischer Prozesse und Strukturen heraus.

Die Erhebung verdeutlicht, dass sich diese Funktion insbesondere über integrierte Ansätze unterstützen lässt:

- durch die verstärkte und koordinierte Zusammenarbeit der lokalen, regionalen wie auch nationalen Ebene. In diese bringen die Akteure ihre jeweiligen spezifischen Ressourcen ein, um das dissonante Erbe zu erhalten, zu pflegen und zu Orten der Aufklärung, Erinnerung sowie öffentlichen Debatte zu entwickeln;
- durch die Intensivierung der Vernetzung und Kooperation auf europäischer Ebene. Die europäische Dimension ermöglicht einen „anderen" Blick auf das eigene dissonante Erbe und einen Lernprozess, sich mit verschiedenen Haltungen und Zeitschichten zu beschäftigen;
- durch die Verknüpfung des dissonanten Erbes mit anderen Sektoren und Bereichen wie Bildung/Erziehung, Tourismus, Kultur, gesellschaftlichem Engagement. Dies stärkt die Auseinandersetzung mit dem Erbe aus unterschiedlichen Perspektiven und ermöglicht es, einen größeren Akteurskreis in die integrierte Entwicklung der dissonanten Erbestätten einzubinden und weitere Unterstützungs- und Förderpotenziale zu erschließen.

Perspektive Europa

Die Fortführung der Partnerschaften im Rahmen der EU-Städteagenda wird durch die Ljubljana-Vereinbarung vom November 2021 perspektivisch gestärkt (Slovenian Presidency 2021). Dort wird die Umsetzung der fünf Prinzipien der Neuen Leipzig-Charta (Gemeinwohlorientierung, integrierter Ansatz, Beteiligung und Koproduktion, Mehrebenen- und ortsbezogener Ansatz) deutlich betont.

Für den Umgang mit dem dissonanten Erbe in Europa erweist sich der integrierte Ansatz der Städteagenda als wichtige Innovation. Erkenntnisse und Empfehlungen der Aktion werden an die EU-Kommission übergeben und sollen in die EU-Politik einfließen. Eine Verbindung zum Neuen Europäischen Bauhaus (BMI/BBSR 2021) und weiteren relevanten Initiativen wird gesucht. Die europäische Aufmerksamkeit schafft neue Austausch- und Kooperationsgelegenheiten und potenzielle Förderzugänge. Ein breiter Kreis an Akteuren und Entscheidungsträgern kann erreicht und für die integrierte Entwicklung der dissonanten Erbestätten mobilisiert werden.

Die Gruppe europäischer Experten, die die Aktion begleitet, stellte fest, wie wichtig ein breiter kontinuierlicher Dialog und eine bessere strukturelle Verankerung der unbequemen Erbestätten, gerade auch unter den Rahmenbedingungen in kleineren Städten und peripheren Lagen, sind. Das unbequeme Erbe als gemeinsames europäisches Thema der Demokratieförderung braucht ein starkes öffentliches Bewusstsein und politische Anerkennung. Auch zukünftig wollen die Partner der Aktion 10 daran arbeiten, um eine vielstimmige Geschichte und Erinnerungskultur zuzulassen und auch über den derzeitigen Bestand als das „unbequeme Erbe von morgen" zu reflektieren.

Die Ergebnisse der Studie und die Empfehlungen wurden in einem internationalen Expertenworkshop im Oktober 2021 und einem europäischen Online-Forum im Februar 2022 diskutiert. Sie wurden in einem sogenannten Orientierungspapier veröffentlicht, das als Grundlage für die weitere europäische Arbeit dient (BBSR 2021). Ein Werkzeugkasten zu integrierten Ansätzen mit dem unbequemen Erbe soll im Sommer 2022 erscheinen.

Petra Potz, Dr., Dipl.-Ing. Raumplanung, Stadtplanerin SRL, Inhaberin des Büros location³, Berlin, potz@location3.de
Nils Scheffler, Dipl.-Ing. Raumplanung, Stadtplaner, Inhaber des Büros Urban Expert, Berlin, scheffler@urbanexpert.net

Quellen

BBSR (2021): Dissonant Heritage – Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe in Europa. Forschungsprojekt, ExWoSt; www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/programme/exwost/Forschungsfelder/2021/dissonant-heritage/01-start.html (13.12.2021)

BMI/BBSR (2021): Neues Europäisches Bauhaus. Positionen zum Beginn des Dialogs in Deutschland; www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/neues-europaeisches-bauhaus-dl.pdf (13.12.2021)

EU-Commission (2021): Partnership Culture and Cultural Heritage, Urban Agenda of the EU, Futurium; https://futurium.ec.europa.eu/en/urban-agenda/culturecultural-heritage?language=en (13.12.2021)

Slovenian Presidency (2021): Ljubljana Agreement. Informal Meeting of Ministers responsible for Urban Matters on 26.11.2021